

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 22

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ischias
 Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen werden rasch mit Juridin-Ovaltabletten bekämpft. Der billige Preis ermöglicht es jedem, einen Versuch zu machen! 40 Tabletten Fr. 2.- In allen Apotheken.

Die Frau

Unzeitgemäßes vom Küssen

aufgesehen, zu Yvonne oder Madeleine hinübergeblickt und versucht haben, sich zu erinnern. Schließt Yvonne oder Madeleine denn wirklich die Augen, wenn ich, das heißt natürlich leider nicht ich, sondern wenn Pierre oder Georges sie küßt? Siehe da, weder Pierre noch Georges wußten es, und sie riskierten auch die Frage nicht, weil sie vielleicht gerade d'autres chats à fouetter hatten.

Aber auch Yvonne und Madeleine pflegten «Paris-soir» und zumal jene Rubrik aufmerksam zu lesen. Und so stellten auch Yvonne und Madeleine sich die Frage, ob es denn wirklich so ist und warum? Aber sie sahen nicht zu Pierre oder Georges hinüber, sondern was taten sie denn? Nun, sie schlossen die Augen.

Und als sie sie wieder aufmachten, wußten sie schon etwas mehr. Sie wußten nämlich, daß sie wirklich die Augen schließen. Wenn man sie küßt und auch, wenn sie sich bloß daran erinnern. Warum aber, Grand Dieu, warum? Yvonne und Madeleine hatten rote Wangen bekommen, sie nahmen sich vor, das nächste Mal die Augen offen zu halten, denn sie waren vielleicht für die Gleichberechtigung der Frau, und die geschlossenen Augen mochten ihnen als ein Zeichen der Niederlage erscheinen. Oder sie wollten doch sehen, ob nicht am Ende auch Pierre und Georges die Augen schließen. Auf diese Art wäre das Gleichgewicht hergestellt gewesen, und Yvonne und Madeleine konnten ruhig oder auch ein wenig bewegt die Augen wieder zu machen, auch weil es — wenn man den Antworten erfahrener Küsserinnen und Küsser in jener, ach, so vergilbten Nummer des «Paris-soir» glauben darf — doch kein Zeichen der Niederlage ist, sondern eher eines der Konzentration. Man will die Küsse sozusagen sachlich genießen und, im wahrsten Sinn des Wortes, ohne Ansehen der Person.

Denn die Männer sind am Ende doch nur ein faute de mieux. N. O. Scarpi

«Warum küssen sich die Menschen», sprach der Kater Hidigeigei zur Zeit, da man den «Trompeter von Säckingen» las und keine andern Sorgen zu haben glaubte. Man möchte aber optimistisch sein und annehmen, daß heute, wo doch der Mangel an Sorgen gewiß nicht unsere größte Sorge ist, kaum weniger geküßt wird als früher, und die Qualität der Küsse dürfte nicht darunter gelitten haben, daß einige Millionen Menschen es bei Fachleuten wie Joan Crawford und Gary Cooper ausführlich lernen konnten. In Amerika gab es sogar Turniere mit Weltmeistertiteln für das dauerhafteste Mixed double.

Dieser Tage fiel mir zufällig eine Nummer des «Paris-soir» in die Hand, ein vergilbtes Exemplar aus jener Menschheitsepoche, die bereits zur guten alten Zeit zu avancieren im Begriff steht, nämlich aus dem Jahre 1938. Gewiegte Astrologen konnten damals schon ohne große Mühe feststellen, daß Mars daran ging, die Regierung der Stunde zu übernehmen, «Paris-soir» aber hatte den größten Teil seiner Spalten mit den neuesten Nachrichten über das Duell der Dramatiker Bourdet und Bernstein gefüllt, von der Politik durfte seine Leser nur das blühende und wahrhaft spannende Intriguenspiel der Kammern interessieren, denn in den Demokratien, und zumal in Frankreich, war es nun einmal so bestellt, daß die Bürger mehr oder minder leidenschaftlichen Anteil an dem innerpolitischen Leben nahmen, die Außenpolitik aber, deren Geheimnisse bekanntlich ein Räuberhauptmann sich scheut, seinem Kollegen mitzuteilen, jene quantité négligeable war, die sie zu sein verdient und hoffentlich in bessern Welten sein wird.

Die ausgegrabene Nummer des Paris-soir warf in einer Rubrik, die, «Affaires du cœur» betitelt, jede Woche einmal erschien, eine gewiß nicht unwichtige Frage auf: Warum schließen die Frauen die Augen, wenn man sie küßt?

Ja, da haben sich die Leser wohl an den ausgeruhten Kopf gegriffen. Pierre oder Georges mochten vom Paris-soir

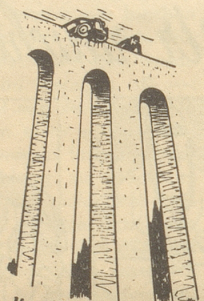
CAFE CORSO ZÜRICH (BELLEVUE)
 DAS ALKOHOLFREIE CAFE — MIT ALKOHOLFRÜHSTÜCK - MITTAGESSEN - ABENDESSEN APERO-BAR



Wenn rohe Kräfte
 sinnvoll waffen, dann geht es der allen Tschätterchische a de Charge. Von Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, Tel. 27 55 72, der eine wirklich große Auswahl bietet, leistet man sich einen prima neuen oder ev. einen Occasions-Apparat.



Kopfweh?
 nimm Melabon



Und heute noch lasse ich mich bei der «Helvetia» unfallversichern

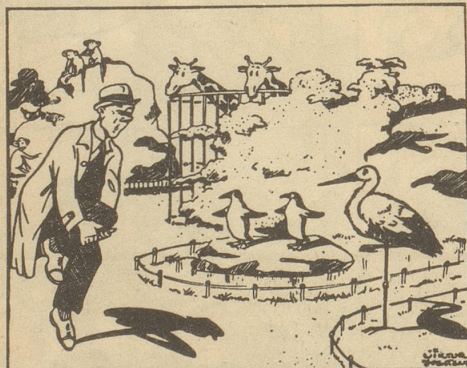
Direktion der „HELVETIA-UNFALL“
 Zürich, Bleicherweg 19
 Vertretungen in allen größeren Ortschaften



40 JAHRE
 MERKUR-QUALITÄT



Unter der
«Lanterne»
 versteht man nicht das Lied sondern den heimeligen Tea-Room mit Bar in der romantischen Altstadt Zürichs, Spiegelgasse 12. Spezialität in Frappés.
 Hans Ernst und Walter Hauff.



Der Storch steht gern auf einem Bein,
 Dabei zieht er das andere ein —
 Der Mensch tut dies oft ebenso.
 Der Grund hierfür liegt anderswo!
 Drum, Mensch, bei Hühneraugenleiden
 Nimm «Lebewohl»* und steh' auf beiden.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring. — Packung Fr. 1.25. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Lieber Nebelspalter!

Am 23. April 1946 ist im Byfangschulhaus in Olten am ersten Schultag der ersten Schulklasse (Klasse 1a) folgendes nettes «Wüwa»-Geschichtchen passiert, das vielleicht für den «Nebi» auch von Interesse ist.

Nach der Placierung der neuen kleinen Schüler im Schulzimmer beginnt die Lehrerin, den Kontakt mit ihren Schützlingen zu suchen. Dabei läßt sie verschiedene Gegenstände, Blumentöpfe, Bänke usw. zählen. Schließlich fragt sie, wer von den Schülern schon zählen könne. Einige melden sich, ganz

von Heute

besonders aber ein Knirps, den sie dann auffordert, soweit zu zählen, wie er überhaupt dies kann. Dieser beginnt eifrig und zählt. Nach 30 und 60 muß er Atem schöpfen, und erst, nachdem er über 100 gezählt hat, hört er auf.

Die Lehrerin ist des Lobes voll und fragt beiläufig, ob er zu Hause so schön zu zählen gelernt habe. Die triumphierende Antwort des Schülers lautet: «Nei, ich bi drum scho emal i der erschte Klass gsi!»
H.H.

Heizinstruktion

Der Herr Tüpfler ist ein exakter und soignierter Junggeselle. Er verträgt sich nicht schlecht mit den beiden alten Damen, — zwei Schwestern, — die das Nebenhaus bewohnen. Er hätte es ja schlimmer treffen können, nicht wahr? Es gibt schließlich immer noch Leute, die darauf bestehen, sich Kinder und alles mögliche zu halten.

Die beiden Schwestern jedoch sind stille, schüchterne alte Damen, die kaum je Anlaß zu Klagen geben.

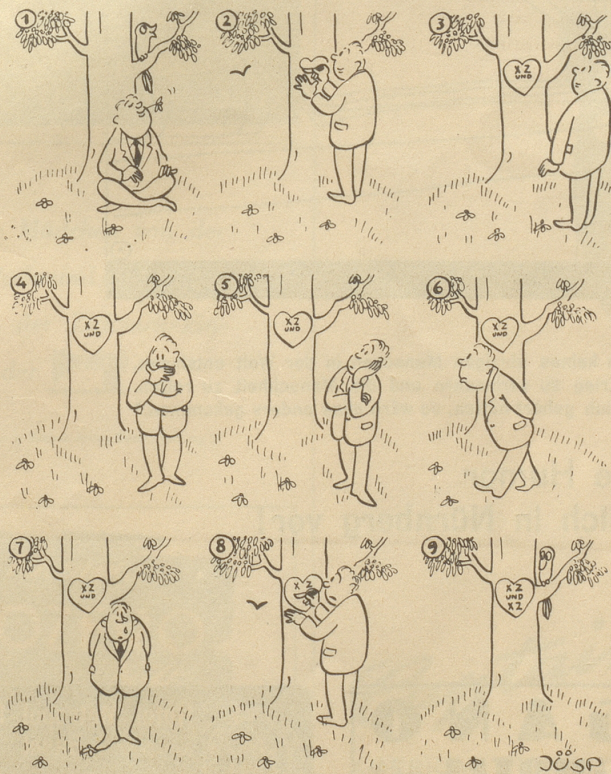
Aber an einem schönen Märztag ging es dann doch schief.

Der Herr Tüpfler stürzt ans Telephon und ruft das Nachbarhaus an. Es dauert eine ganze Weile, bis sich jemand meldet. Dann teilt Herr Tüpfler mit mühsam gezügelter Entrüstung mit, es wehe

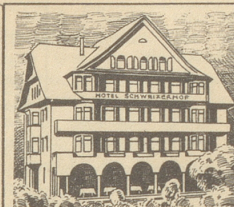
dicker, rußiger Rauch zu ihm herüber, und das wäre besonders unerträglich, weil er doch gerade sein Studierzimmer frisch habe malen und tapezieren lassen, und man müsse diese Inlandkohle halt richtig zu behandeln wissen, damit sie nicht rauche, usw. Folgt eine genaue Anleitung, wie die Inlandkohle zu behandeln sei.

Schließlich muß Herr Tüpfler doch Atem schöpfen, und jetzt endlich wagt die kleine alte Dame einen Einwand, den sie schon mehrmals anzubringen versucht hat.

«Herr Tüpfler», sagt sie sanft aber atemlos, «würde es Ihnen nichts machen, später anzurufen? Bei uns brennt es nämlich im Dachstock, und wir sind grad am Löschen.»



Der Einsame!



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität

Telephon 7 30 14

Inhaber: R. Neeser-Ott

Die Ameise und der Seidenfaden

Wir bewundern die Ameise, die mit ihren zarten Fühlern das Mehrfache ihres eigenen Gewichtes trägt. Wieviel erstaunlicher aber ist die Leistung eines dünnen Seidenfadens, der so elastisch ist, daß er 40 000-mal sein eigenes Gewicht zu tragen vermag, ehe er reißt...

Aus dieser unübertrefflichen Naturseide werden Elbeo-Strümpfe auch heute noch hergestellt. Sie sind in guten Fachgeschäften erhältlich.

ELBEO
Strümpfe

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

nächsten Winter. Die alte, gute Marke, doch wieder in reiner Wolle, reiner Baumwolle

cosy...man ahnt es

A.G. VORM. MEYER-WAESPI & CIE, ZÜRICH. COSY-UNTERKLEIDER